

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 1 M. 20 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 40 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf.
Einrückungsgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Carrezoile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 181.

Dienstag, den 23. November 1886.

47. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Diejenigen Schultheißenämter,

welche mit Erstattung des durch Erlaß vom 22. Oktober d. Js. (Kremsthalbote Nr. 164) verlangten Berichts, betreffend die Aufstellung der Wählerlisten für die bevorstehenden Handels- und Gewerbekammerwahlen noch im Rückstande sind, werden an dessen ungesäumte Vorlegung erinnert.
Am 19. Novbr. 1886.

S. Oberamt
L h y m.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung unter Strafandrohung bei Zuwiderhandlung eingeschärft:

IX. Vorschriften über den Verschluss, die Entleerung der Abtritte und Düngergruben.

(Landespolizeistrafgef. Art. 30., Bauordnung Art. 26 und Vollziehungsverfügg. § 22.)

1., In den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September dürfen die Abtritte nur vor Morgens 7 Uhr oder nach Abends 6 Uhr und in den Monaten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April nur vor Vormittags 9 Uhr und nach Abends 4 Uhr geleert und ausgeführt werden.

In derselben Zeit ist an den Hauptstraßen und an der Bahnhofstraße auch das Leeren der Gullengruben unerlaubt.

2., Das Aufstellen von Wagen mit gefüllten oder leeren Cloakfässern, sowie von Cloakfässern allein, ist im Freien innerhalb der Stadt, an öffentlichen Plätzen oder gangbaren Straßen und Wegen verboten. An den Hauptstraßen, an der Bahnhofstraße und an den neu angelegten Straßen ist auch das Aufstellen von Gullenfässern verboten.

3., Das Ausführen von Cloakinhalt darf nur in gut verschlossenen Fässern und nur in der unter Pkt. 1 genannten Zeit geschehen.

4., Das Ausleeren der Cloakfässer innerhalb der Stadt ist verboten.

5., Abtritte, Gullen-, Düng- und andere Gruben müssen stets gut mit Dielen bedeckt und Dunglegen an Straßen und Wegen entsprechend eingemacht sein; und damit die Dielenbedeckung sich nicht leicht verschieben kann, ist sie in eine mit Fäßen versehene Einfassung der Grube zu legen.

Den 18. November 1886. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bergebung von Schreiner- & Anstricharbeiten.

In die obere Knabenschule sind neue Subsellien etc. anzufertigen. Nach dem Voranschlag betragen die Kosten der

Schreinerarbeit	470 M.
Anstricharbeit	30 M.

Zeichnung, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt und sind Offerte auf diese Arbeiten längstens bis 6. Dezember d. Js. dem Stadtschultheißenamt zu übergeben.

Den 20. November 1886. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Ludwig Hölder Mehgers Wittwe Anna Magdalene geb. Gaupp kommt am

Dienstag den 23. November d. J.

von Vormittags 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Gold- & Silber, Betten, Leinwand,
Küchengerät, Schreinwerk, und
allerlei Hausrat.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Waiblingen, den 20. November 1886.



Teilungsbehörde.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

C. F. Sud.

Grossheppach.

Auf der Weidenpflanzung des Herrn Schultheiß Hoch sind eine größere Partie französ. und andere

Weiden

zu verkaufen.

Zu erfragen bei

Friedrich Guß.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom.
Goldene Medaille: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stück: spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Heller, Bern, (Schweiz.)

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preisklisten 20 % Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preisklisten sende franko.

Waiblingen.

Scheuer- und Güterverkauf.

Die Erben der Ludwig Hölder Mehger Ww. bringen am Donnerstag Abends 6 Uhr

bei Gustav Hölder hier folgende Liegenschaft zum Ankauf:

- 1 Nr 12 M. eine 2stöckige Scheuer mit Tenne und Fruchtboden hinter dem Wohnhaus Nr. 105.
- 22 Nr 98 M. auf der obern Höhe neben Johann Jakob Bönth Mehger und Jakob Fr. Kost.
- 17 Nr 33 M. in den Schippertsäckern zwischen der Straße und Im. Bunz Baumwiese.
- 26 Nr 28 M. Baumacker, in der Epittelhalben, neben David Steinbrecht und Math. Schwarz Weber.

Universal-Catarrh- & Husten Bonbons
Paquet á 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie.
in Stuttgart.

Zu haben in Waiblingen bei Herren Gust Bezner, C. G. Hertzog, Frau Anna Vollmer Wwe; in Grossheppach bei Frau C. F. Kleppe, Herrn Fr. Layer; in Winnenden bei Herren A. Barchet, R. Hahn, F. Schmidt, Apoth.

Waiblingen.
Pfösch-Verkauf.



Am nächsten
Mittwoch,
vorm. 8 Uhr
wird auf dem
hies. Rathaus

der **Pfösch**
verkauft, wozu die Liebhaber mit
dem Bemerken eingeladen sind, daß
auch Auswärtige für ihre Güter
hiesiger Markung zugelassen sind.

Stadtschultheißenamt

Kein anderes Mittel be-
zweckt im Körper eine
so vollständige und
nachhaltige

Blutregeneration,

wie der alcal. salin Eisensäuer-
ling der

Stahlquelle Ueberkingen

(Kgr. Württbrg.)

durch dessen Gebrauch auf Grund
300jähriger Erfahrungen von
älteren u. neueren ärztl. Autori-
täten sämtl. **Blutkrank-**
heiten, Nerven-, Leber-,
Nieren-Leiden, Bleich-
& beginnende Wassersucht,
Scropheln, Fettleibigkeit
Athmungsbeschwerden
gründlich sicher beseitigt werden.
Bestellungen nimmt entgegen

Die Brunnenverwaltung in Ueberkingen:
C. Müller.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Familien-Zeitung.

Billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands!

Die Berliner Familien-Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, und beobachtet eine vollständige parteilose Haltung, bringt interessante politische Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle und vermischte Nachrichten, spannende Romane und Novellen erster Autoren, wichtige Gerichtsverhandlungen, Berichte über Mode, Literatur, Kunst und Wissenschaft und Erfindungen, Ziehungslisten der K. Preuß. Klassenlotterie, wöchentlichen Börsenbericht, Marktberichte, Briefkasten u. a. m.

Außerdem werden **drei Gratisbeilagen** der

Berliner Familien-Zeitung

beigefügt und zwar jeder Sonntagsnummer eine „**Belletristische Sonntagsbeilage**“, jeder Dienstagsnummer „**Haus und Hof**“, Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft, und jeder Donnerstagsnummer „**Robold**“ humoristische Wochenschrift, und trotz dieser außerordentlichen Reichhaltigkeit kostet die **Berliner Familien-Zeitung**

nur 50 Pfennig monatlich!

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger auf die Berliner Familien-Zeitung an.

Inserate

kosten pro fünfgespaltene Zeile nur 20 Pfennig und finden durch die kolossale Auflage der Berl. Fam.-Ztg. die wirksamste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Agenten

suchen wir in allen Städten, in welchen wir noch nicht vertreten sind, und bitten solche, sich an unsere Expedition zu wenden.

Die Expedition der Berliner Familien-Zeitung.

Berlin, SW., Zimmerstraße 86.

Filial-Verein.

Mittwoch den 24. Novbr.
Adler 2 Uhr.

Winnenden.

10 Wagen

Dunghaare

hat zu verkaufen.

H. Strahlenberger,
Notgerber.



Versucht
Ehrenbreitsteiner

seit 1827 bekannte

Stahlquelle

Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmut, Bleichsucht
u. Vollständig natürliches Heilmittel.

Bei allen Kranken durchaus sichere

!! Hilfe !!

Lieferungen von 10 Flaschen an überallhin in Deutschland, Oesterreich und Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Ltr. 60 Pf. 3/4 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos

Max Ritter, Brunnen-Versandt-Comptoir
Coblenz.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute
neue

Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich
gute Sorte für M. 1,25,
Prima Halbdaunen nur
M. 1,60, Prima Ganz-
daunen M. 2,50. Ver-
packung zum Kostenpreis. Bei
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.
Rabatt. Umtausch gestattet.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat **Dezember** kann auf den

„Remsthal-Boten“

ei allen Postämtern und Postboten für 40 S, bei der Expedition für 30 S abonniert werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Waiblingen, 22. November. (Eingesandt.) Es scheint zur Sonntagabendbelustigung einiger spät heimkehrenden Wirtshausgäste zu gehören, daß die am Weg liegenden Bäume durch abreißen oder zertrümmern der Laternen beschädigt werden. Ein solches Bild der Verwüstung bot sich heute morgen den Bewohnern der alten Bahnhofstraße. Im Interesse sämtlicher Beschädigten, sowie des Schutzes fremden Eigentums überhaupt wäre es dringend erwünscht, daß solch dumme Vubereien zur Anzeige gebracht und bestraft werden könnten. Freilich hält es, gerade in dieser Straße, sehr schwer Jemand zur Nachtzeit zu erkennen und durch das fehlen einer geeigneten Straßenbeleuchtung wird solchem Unfug noch der beste Vorschub geleistet. Wir möchten deshalb hieran

die Bitte knüpfen, eine verehrliche Behörde möge in ihrem Teil, etwa durch Erstellung einer guten Laterne, mithelfen, daß derartige Vorkommnisse vermieden werden. Wohl wird das Wort wahr bleiben, daß: Wo rohe Menschen sinnlos walten, da kann sich kein Gebild — erhalten, aber immerhin würde das Aufpassen und Erkennen solcher Leute bei geeigneter Beleuchtung der Straße möglich sein.

Von den Fildern, 19. Novbr. In Echterdingen vergnügten sich am letzten Samstag, wie wir dem Silberboten entnehmen, mehrere ältere Schulknaben mit Pfeilschießen. Ein dreijähriger Knabe sah ihnen zu, wobei ihn ein in beträchtliche Höhe aufgeschossener Pfeil, dem er nachschaute, beim Herabfallen gerade ins Auge traf, das sofort verloren war.

Gedelfingen, 18. November. Gestern früh nahm das dreijährige, nur mit einem Hemd bekleidete Söhnlein des Wirts und Bäckers Oppenländer die brennende Erdölampfe in momentaner Abwesenheit der Eltern von dem etwas erhöhten Standorte über der Backmulde herab und fiel damit auf den Boden; das Hemdchen fing Feuer und der arme Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß er am Abend starb.

Ulm, 20. November. Vergangene Nacht wurde an dem 17jährigen Sohne des Gießermeisters Wittich in der Wilhelmsstraße ein Raubmord verübt. Derselbe wurde heute früh, 30 Schritte von der elterlichen Wohnung entfernt, mit einem Knebel im Munde erschossen aufgefunden.

— Die Schäfer und Frommherzische Kunstmühle in Waiblingen

a. E. ist nebst Gütern und Lagerhaus in Jlingen von der Württ. Bankanstalt um den Preis von 97 300 M. erstanden worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Nov. Im außerordentlichen Etat für die Verwaltung des Reichsheeres finden sich mehrere Forderungen, namentlich Bauten, die der Reichstag in der vorigen Session abgelehnt hat. Besonders berücksichtigt ist Elsaß-Lothringen. Auf dasselbe entfallen von den etwas über 23 Millionen über 4 Mill. In Straßburg wird der Bau einer neuen Kaserne für ein Bataillon Fußartillerie beabsichtigt. Auf Diederhofen entfallen 295 000 M. für verschiedene Kasernenbauten u., auf Saarburg, wohin ein Infanterie-Regiment verlegt werden soll, für gleiche Zwecke 930 218 M., auf Metz 770 000 M. zum Bau von Barackenkasernelementen für eine dorthin zu verlegende Abteilung reitender Artillerie; schließlich werden zur Ergänzung der Befestigungen in Elsaß-Lothringen 3,5 Mill. Mark gefordert. — Im Etat des württembergischen Contingents wird gefordert der im vorigen Jahr abgelehnte Neubau von Stallungen in Ulm.

Berlin, 21. Nov. Staatsminister v. Bötticher hat als Stellvertreter des Reichszancklers eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Eröffnung des Reichstags am 25. d. M. Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigs-Kirche um 11 1/2 Uhr, abgehalten. — Der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir und ihrer Kinder, erteilte darauf dem General v. Zychlinski Audienz und empfing Nachmittags die Besuche des Prinzen Heinrich, des Prinzen Wilhelm, des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Erbprinzessin von Meiningen. — Um fünf Uhr findet Familiendiener bei dem Kronprinzen statt. — Aus Anlaß des Geburtstags der Kronprinzessin fand heute Vormittag in der Kapelle des Kronprinzlichen Palais Gottesdienst, Mittags Festfeier in den Wohlthätigkeitsanstalten statt, deren Protektorin die Kronprinzessin ist. In der Stadt haben alle königlichen und viele Privatgebäude festlich geblüht.

Berlin, 21. Novbr. Wegen des Fehlens einer Gewinnnummer am letzten Ziehungstage der Lotterie der Jubiläums-Kunstausstellung hält der Senat der Akademie die Wiederaufnahme des ganzen Ziehungsaktes für geboten und beschloß deshalb, die Genehmigung der vorgesezten Behörde nachzusuchen.

— Die Privatpostepidemie scheint nach dem Mißerfolge der Berliner Anstalten allgemein im Rückgange begriffen zu sein. In Breslau hat der Plan zur Gründung eines solchen Unternehmens wieder aufgegeben werden müssen, weil es dem Unternehmer nicht gelungen ist, die Beteiligung von Kapitalisten zu gewinnen. In Stettin scheiterte aus demselben Grunde die Einrichtung. In Elberfeld hat eine ähnliche Privatbeförderungsanstalt den Betrieb einstellen müssen, weil das Publikum derselben keine Sendung mehr zur Besorgung anvertraute. Auch in Aachen ist die beabsichtigte Gründung einer Privatstadtbriefbeförderung als gescheitert zu betrachten. In Grefeld ist die Privatpaketbeförderung nach kurzer Zeit des Bestehens wieder eingegangen. Für den epidemischen Charakter der Erscheinung spricht die Wahrnehmung, daß an einzelnen Orten gleichzeitig mehrere solcher Unternehmungen entstehen oder zu entstehen versuchen. So sind in Karlsruhe und in Straßburg je zwei verschiedene Unternehmer für die Einrichtung von Privatbestellanstalten aufgetreten. In Köln, welches seit einigen Tagen eine „Gesellschaft zur Privatbeförderung von Stadtbriefen“ besitzt, haben alsbald noch drei weitere Geschäftsleute, jeder für sich, die polizeiliche Genehmigung zur Eröffnung einer gleichartigen Anstalt nachgesucht. In Mainz ist ebenfalls neben der bereits vorhandenen Privatbestelleneinrichtung für Stadtbriefe die Gründung von drei weiteren derartigen Unternehmungen geplant.

Aus Baden, 18. Novbr. In den Besitz eines wertvollen Andenkens an die Heidelberger Jubiläumstage dürfte jedenfalls ein junger Lehrer aus dem Odenwald gekommen sein. Ein solcher hatte nämlich laut R. M. am Tage des Festzuges das Glück, eine junge Dame aus B., welche in der Menge der Zuschauer eingekleidet und von ihrer Familie getrennt worden war, zu beschützen und zu den schwer besorgten Angehörigen wieder zurückzubringen. Die zufällige Bekanntschaft wurde fortgesetzt und führte vor 14 Tagen zur Hochzeit. Die junge Frau bringt ihrem Gatten außer einem hübschen Gütchen noch eine bare Mitgift von über 100 000 M. mit, infolgedessen der betreffende Herr den Lehrerberuf aufzugeben beabsichtigt. — Ein aus Freiburg desertierter Einjährig-Freiwilliger A. g. wurde in Zürich ergriffen und ausgeliefert. Er muß nun die nächsten 5 Jahre als Soldat 2. Klasse in der Strafcompagnie dienen.

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Der bisherige Resident in Tunis, Bihourb, hat den ihm angetragenen Posten eines Generalresidenten in Tonkin angenommen.

Bulgarien.

Barna, 20. Nov. Die Flagge auf dem russischen Konsulate ist heute Nachmittag um 4 Uhr eingezogen worden. Der russische Konsul

schiffte sich eine Stunde später an Bord eines russischen Kriegsschiffes ein. Eine sehr zahlreiche Menge, welche sich vor dem Konsulate eingefunden hatte, begleitete den Konsul bis zum Einschiffungsplatz. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Sofia, 20. Nov. Bei der Abreise des Generals Kaulbars waren etwa 50 Personen von der hiesigen Bevölkerung zugegen. Der General sprach denselben seinen Dank aus und verabschiedete sich, indem er sagte, er verlasse das Land, weil die Regenten desselben die Stimme Rußlands nicht hören wollten. — Die Stadt war heute anlässlich des Jahrestages des Sieges von Slivniza festlich besetzt. — General v. Kaulbars empfing unmittelbar vor seiner Abreise den Besuch der meisten hiesigen Vertreter der Mächte, welche sich von ihm persönlich verabschiedeten.

Amerika.

— Ueber die Enthüllung des Schillerdenkmals in Philadelphia, welche am 26. vor. Monats stattfand, entnehmen wir dem Bericht des Phil. Demokr. das Folgende: Ein herrliches Wetter begünstigte die Enthüllung des Denkmals von Friedrich Schiller im Westpark und diesem Umstande ist es mit zu verdanken, daß die Beteiligung der Vereine und des Publikums überhaupt eine so außerordentlich rege war. Der Festzug bewegte sich die Elm Avenue hinauf bis zur Memorialhalle, dann zur Hortikulturalhalle, wo sich weiß gekleidete Mädchen, die Damen vom Cannstatter Frauenverein und die eingeladenen Gäste dem Zuge angeschlossen. Das ganze Direktorium des Cannstatter Frauenvereins und viele Mitglieder waren zu dem Feste erschienen. Der Zug, in welchem mindestens 2000 Personen marschierten, machte einen äußerst günstigen Eindruck. Derselbe bewegte sich an der Hortikulturalhalle herum und dann auf der Nordseite der versenkten Gärten bis zur Belmont Ave. und auf der anderen Seite wieder hinauf bis zum Denkmale, wo man um 3 Uhr eintraf. Die Eingeladenen und die Redner nahmen auf der Tribüne Platz, der Cannstatter Volksfestverein stellte sich auf der Rückseite des Denkmals auf; für die Damen des Frauenvereins waren Sitzplätze vor dem Monument errichtet worden. Hinter diesen wurde die Vereine mit ihren Fahnen gruppiert. Die Enthüllungsfeier wurde mit einer Ouverture von dem Kalif'schen Musikkorps und mit dem Vortrag des Chors „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer durch die vereinigten Sänger eingeleitet, worauf der Präsident des Cannstatter Volksfestvereins, Godfrey Keebler, eine Ansprache hielt. Er sagte u. a.: Seit Jahren war es der Wunsch vieler Mitglieder des Cannstatter Volksfestvereins, Deutschlands populärstem Dichter und dem speziellen Landsmann der meisten Mitglieder ein würdiges Monument zu setzen. Vor 2 Jahren wurde beschlossen, einen Jahrmarkt zu halten und dadurch Gelder für die Errichtung eines Schillerdenkmals aufzubringen. Das Ergebnis war die Summe von etwa 10 000 Doll., doch reichte diese nicht hin, um die Unkosten für ein würdiges Monument zu bestreiten. Das Fehlende wird jetzt von dem Cannstatter Volksfestverein aus der eigenen Kasse beigesteuert. Bei dem Jahrmarkt wurden 6 Modelle von Schillermonumenten ausgestellt, und von diesen wurde das vom Hrn. Henry Manger eingesandte zur Ausführung empfohlen. Dies wurde gut geheißt und zugleich wurde beschlossen, womöglich alle Arbeiten in Philadelphia ausführen zu lassen. Dies ist geschehen und dieses herrliche Denkmal ist das Ergebnis. Die deutsche Festrede hielt Dr. G. Kellner. Der englische Festredner, Samuel W. Pennypacker, pries den deutschen Geist, dem Amerika so viel verdanke. „Die Zahl der Gemeinden und der geselligen musikalischen und Wohlthätigkeitsvereine in den großen Städten beweist, wie stark die spezifisch deutsche Bevölkerung ist, und einige dieser Städte wie Milwaukee und Cincinnati können fast deutsche Gemeinwesen genannt werden. Mag das uns nun mit Hoffnung oder Furcht erfüllen, je nachdem wir Sympathien oder Vorurteile haben, so bleibt die Thatsache, daß die künftigen Geschichte Amerikas in hohem Maße beeinflusst, wenn nicht bestimmt werden durch diesen ungeheuren Zufluß von deutschem Blut und deutschem Wesen. Wenn wir uns fragen, was wohl die Folge davon sein wird, so lenkt eine Eigentümlichkeit des deutschen Charakters unsere Aufmerksamkeit auf sich. Sein Blick ist stets vorwärts gerichtet. Er seufzt nicht mit Sehnsucht oder Bedauern nach dem Vergangenen.“ Nach dem Vortrag des Chores: „Das deutsche Lied“ von Abt durch die vereinigten Sänger unter Leitung des Hrn. F. W. Künzel wurde der Künstler, welcher das Denkmal ausgeführt hat, Henry Manger, den Anwesenden vorgestellt, welcher in herzlichen Worten dem Cannstatter Volksfestverein und dem Publikum überhaupt den Dank aussprach, daß sie ihm Gelegenheit gegeben, sein Können zu zeigen, und darauf wurde von Hrn. Keebler das Denkmal der Parkkommission übergeben. Eine Orchesternummer und ein Marsch der Vereine um das Denkmal schloß die Feier. Als Schluß der in jeder Hinsicht gelungenen Enthüllungsfeier fand ein glänzendes Bankett statt, an welchem sich etwa 150 Personen beteiligten. Das deutsche Theater verankaltete am Abend, zur Feier des Tages, eine Festvorstellung, wobei Schillers Meisterdrama Maria Stuart zur Aufführung kam.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. November. (Oberlandesgericht.) Gestern wurde das freisprechende Urteil des Landgerichts Stuttgart in der Zivilklagsache Fiskus contra Joos und Comp. aufgehoben. Ein Hund des Herrn Joos hatte auf dessen Bauhofe einen Telegraphenboten beim dienstlichen Ueber-

schreiten desselben so verlegt, daß er in seiner Erwerbsfähigkeit bedeutend beschränkt wurde. Da der Hund angefettet war, wurde Zoos freigesprochen. Das Oberlandesgericht dagegen hat Zoos zur Zahlung von 195 \mathcal{M} 10 Pf. an den Fiskus verurteilt, und dieses Urteil dürfte weitere Konsequenzen haben für die Hauptklage gegen Zoos und Comp. auf Zahlung einer Summe von 8—10 000 \mathcal{M} als des zur nachhaltigen Fundierung der Pension des betr. Telegraphenboten notwendigen Kapitals.

K o b l e n z, 19. Novbr. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte vorgestern den Weinhändler Beisiegel aus Kreuznach wegen Weinfälschung zu 5 Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof sah als erwiesen an, daß der Angeklagte in den letzten 5 Jahren Weine fortgesetzt nachgemacht und verfälscht, Fagonwein aus Spirit, Wasser und Weinstensäure fabricirt und auch Rotwein gefälscht habe.

Landwirtschaftliches.

— **(Anwendung der Kalkmilch gegen den falschen Mehlthau der Weinstöcke (Peronospora viticola).)** Zürich, 12. November. Bei einer Reise in Süddeutschland im verfloffenen Herbst haben wir auch dort die Weinberge von dieser aus Italien bei uns seit längerer Zeit bekannten Krankheit verwüstet gesehen. Man wird sonach auch dort den Kampf energisch gegen diesen, glücklicherweise bezwingbaren Feind aufnehmen müssen und da dürfte es interessant sein, zu vernehmen, wie man in Italien vorgegangen ist. Als tauglichstes Mittel hat sich die Ueberspritzung der Weinstöcke mit Kalkmilch erwiesen. Herr Dr. Giuseppe Cuboni, Professor der Pflanzenpathologie an der kgl. Weinbauschule zu Conegliano, giebt folgendes Verfahren als solches an, das sich bewährte: 1) Um die Weinstöcke vor dem falschen Mehlthau zu bewahren, werden die Blätter, bis sie ganz mit einer leichten weißen Kruste überzogen sind, mit einer 3- bis 4% Kalklösung überspritzt; letztere wird erhalten, indem gewöhnlicher abgelöschter Baukalk in Wasser gelöst wird, im Verhältnis von 3—4 kg Kalk auf 1 Hektol. Wasser. 2) Die Ueberspritzung ist zu wiederholen, sobald starker Regen den frühern Kalküberzug abgewaschen hat. 3) Die Kalkmilch muß aufgebracht werden, bevor die Pilze die Blätter überwuchern, was in Italien gewöhnlich erst im Juli oder August der Fall ist; man braucht daher mit den Ueberspritzungen der Blätter nicht vor Juni zu beginnen und ist ein Zuwarten bis dahin um so ratsamer, als der Kalk vorher den zarten jungen Trieben Schaden könnte. 4) Diese Kalkmilchüberspritzungen machen die übliche Anwendung des Schwefels gegen das Oidium unnötig; immerhin kann man, wenn man will, bevor man zum Kalken greift und während die jungen Triebe noch sehr zart sind, also im Frühjahr, ein- oder zweimal schwefeln. Im letztverfloffenen Frühjahr hat sodann die kgl. ital. Weinbauschule zu Conegliano eine Konkurrenz veranstaltet, um geeignete Werkzeuge zur Aufbringung der Kalkmilch auf die Weinstöcke zu erlangen. Im verfloffenen Monat Okt. hat neuerdings eine solche internat. Konkurrenz, zum gleichen Zwecke, in Florenz stattgefunden. Ferner wurde durch Ministerialerlaß vom 10. Aug. 1886. eine besondere Kommission eingesetzt zur Prüfung der bisherigen Erfolge der Bekämpfung der Peronospora und, wenn Anlaß, zur Einbringung neuer Vorschläge. Vorsitzender dieser Kommission ist Professor Targioni-Tozzetti und gehört derselben von Amtes wegen auch Miraglia, der Generaldirektor des Landwirtschaftsministeriums in Rom, an.

Cine von Bielen.

Novelle von Paul Lindenber.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Natürlich sprach sich auch der Schauspieler in ähnlicher Weise aus. Cabalen und Intriguen der verschiedensten Art hatten ihn vorläufig noch am Auftreten in Berlin gehindert. Die werten sogenannten „bedeutenden“ Herren Kollegen hier — mein Gott, als ob nicht jeder Kunstverständige wisse, daß hier in Berlin eine schlechtere Komödie gespielt würde, als wie in Ribebüttel — fürchteten ihn eben, sie hätten wohl von ihm gehört, von seinem Carlos und Mortimer, von seinem Piccolomini und Kofinsky, da war' doch noch Feuer, Kraft, Leben, und diese Strohpuppen hier, sah, sie sollten nur immerhin zu den Agenten rennen, und sie mit Geld und Hören Worten bestechen, ihn hier nicht auftreten zu lassen, er werde schon sein Ziel erreichen! — Auch Ludwig Devrient hätte schwer kämpfen müssen, aber wie jener würde auch er sich durchringen!

Fränzchen hörte mit einer gewissen Andacht diesen Erörterungen zu und stimmte dem Schauspieler bei, denn warum sollte sie nicht an seine Begabung glauben? — Und wenn sie ihm ein ermunterndes Wort sagte, dann versetzte er, die Hand auf das Herz gelegt, in pathetischem Tone: „Sie verstehen mich, liebes Fräulein, Sie sind eben eine echte Künstlerin und fühlen mir nach. — Darf ich öfter bei Ihnen eine Cigarette rauchen?“

Fränzchen hatte nun auch den Tag bestimmt, wo sie Herrn Leonhard Emil Jabbianus besuchen wollte. Mit wie großen Hoffnungen und Erwartungen sah sie diesem Besuche entgegen! — Er sollte ja über ihre ganze Zukunft entscheiden! —

Der Pianist bewohnte eine Etage am Schloßplatz. Eine mürrische Wirtschafterin öffnete und frug nach Fränzchens Begehr. Als diese denselben geäußert, meinte jene, sie wisse nicht, ob Herr Jabbianus zu sprechen sei, er wäre wahrscheinlich ausgegangen und was sie denn von ihm wünsche, ob sie vielleicht Stunden nehmen wolle? — Fränzchen trieben diese inquisitorischen Fragen das Blut in das Gesicht, aber ehe sie antworten konnte, rief eine grelle Stimme aus dem Innern der Wohnung: „Was ist denn das für ein Parlamentieren da draußen?“ — Wer ist denn da?“ —

„Na, dann treten Sie ein“, sagte die Wirtschafterin und ein eiferfüchtiger Blick streifte Fränzchens feines bleiches Gesicht. „Wie ist Ihr Name. — Ich werde Sie melden.“

Fränzchen befand sich in einem einsenstrigen Zimmer, dessen speziellen Wandschmuck eine Anzahl Porträts des Pianisten bildete, in jeglicher Ausführung — in Oel, Photographie, Stahlstich, Kreide und Kohle — und in jeglicher Stellung und Größe. Natürlich fehlte es auch nicht an Lorbeerkränzen mit langen Schleifen: „Dem gottbegnadeten Künstler“, „Leonhard Emil Jabbianus in Liebe und Treue“, „Zum steten Gedenken“, und so fort — Auch andere Kunstgrößen waren noch hier vertreten: eine Lithographie von Rubinstein, ein Bild der Patti, eine Photographie von Liszt; ein Relief von Ole Bull, selbstverständlich mit Widmungen „an ihren lieben Kollegen Jabbianus.“

Die ganze Einrichtung des Zimmers sollte Eindruck auf die naiven Besucher und Besucherinnen machen, sie bildete gewissermaßen eine Ouverture zu dem Folgenden, eine Vorbereitung zu der persönlichen Bekanntschaft des „gottbegnadeten Künstlers.“ Auch Fränzchens Herz klopfte ängstlich, wie würde er sie empfangen, fragte sie sich, doch dann beruhigte sie sich wieder, gewiß gut, er war ja so sehr liebenswürdig zu ihr gewesen.

Die Thür wurde jetzt durch die Wirtschafterin geöffnet und Fränzchen trat schüchtern in den Salon ein. In einstudierter Pose saß der Pianist am Klavier und berührte leise, träumerisch mit seinen Fingern die Tasten. Dann wandte er plötzlich den Kopf um und sah, wie aus tiefem, weltfremdem Sinnen auffahrend, die Besucherin an. Er wußte, das verfehlte nie seine Wirkung.

„Ich bitte herzlich um Verzeihung, daß ich störe“, meinte Fränzchen und hoffte, daß er nun auf sie zuwende und sie freundlich begrüßen würde und sagen, es wäre sehr hübsch, daß sie nach Berlin gekommen und ihn aufgesucht hätte.

Aber nichts von alledem.

Der Pianist hatte sich bei ihrem Eintritt ein wenig erhoben, jetzt blickte er sie mit gelangweilten Augen an: „Mit wem hab' ich die Ehre?“ frug er gedehnt, denn daß dieses junge schlanke Mädchen nur mit einer Bitte kam, sagte ihm seine Menschenkenntnis sofort.

„Kennen Sie mich gar nicht mehr?“ frug Fränzchen enttäuscht und erröthend. „Mein Name ist Franziska Buchner, ich lernte Sie bei einem Konzert in E. kennen.“

Der Pianist hatte Fränzchen mit einer leichten Handbewegung zum Sitzen eingeladen. Buchner? Buchner?“ wiederholte er, — „und in E? — Ich kenne das Nest ja gar nicht!“ —

„Sie konzertierten im vergangenen Winter dort, mit Fräulein Bianchini —“

„Ah, richtig, richtig, jetzt besinne ich mich, mit der alten Bianchini und diesem faden Becken, dem Sarembo, der übrigens neulich in Königsberg beinahe ausgepiffen wurde. Ja, ja, ich war einmal in E. gewesen! — Uebrigens miserabel besucht gewesenes Konzert, kein Kunstverständnis in E. — Und Sie wünschen?“ —

„Ich hatte Fräulein Bianchini in jenem Konzert begleitet“, versetzte Fränzchen stöhnend, „da Sie sich die Hand verstaucht hatten. Sie machten mir damals Mut, mich der künstlerischen Carrière zu widmen. Da mein guter Vater unterdessen gestorben, folgte ich Ihrem Rat. Ich bin nach Berlin gezogen, um mir hier eine Existenz durch den Unterricht von Klavierstunden zu schaffen. — Ich hoffte, Sie könnten mir hier vielleicht behilflich sein, Sie waren ja in E. so liebenswürdig gegen mich gewesen, ich dachte, unter Umständen eine Lehrerinnen-Stelle in Ihrem Konservatorium zu erhalten oder daß Sie mir einige Schülerinnen zuwiesen —“ Sie hatte couragierter wie je gesprochen, erregt über den kühlen Empfang seitens des Pianisten und seine hochmütige Behandlung, gerade als ob sie eine Bettlerin wäre.

Der Künstler biß sich ärgerlich auf die Spitzen seines Schnurrbartes.

„Ich würde Ihnen gern helfen, mein Fräulein“, sagte er in moquantem Tone, „aber ich vermag es nicht. Zudem ist es Sommer und ich kann keine neue Lehrkraft gebrauchen, ich habe sogar die alten bewährten entlassen. Ich trete demnächst eine größere Konzertreise nach Schweden an“ — und er fuhr wieder leise mit den Fingern über die Tasten — „und da ist es mit meiner Zeit —“

Fränzchen hatte sich bereits von ihrem Sitze erhoben. „Bemühen Sie sich nicht“, unterbrach Sie ihn, „ich möchte Sie nicht länger stören.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von Jm. Scheffel in Waiblingen.

Der Postdampfer „Werra“ ist am 16. Nov. wohlbehalten in New-York angekommen.